

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1899**

103 (2.9.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-623283](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-623283)

Die Nachrichten  
erscheinen jeden Dienstag, Don-  
nerstag und Sonnabend und kosten  
pro Quartal 1 Mark exclusive Post-  
gebühren. — Bestellungen über-  
nehmen alle Postanstalten und  
Landbriefträger.

Anzeigen kosten die einspaltige  
Zeilenbreite oder deren Raum 10 Pfg  
für auswärts 15 Pfg.

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den  
Herren: K. Härtner in Oldenburg,  
Herrn: W. Müller in Bremen, Hasenhein  
und Bogner A. G. in Bremen und  
Danzburg, W. Scheller in Bremen,  
H. Fiedler in Hamburg, Ad. Hoff  
in Berlin, J. Bock und Comp. in Halle  
a. S., G. F. Dauter und Comp. in  
Frankfurt am Main und von anderen  
Inserations-Comptoirs.

Nr. 103.

Elsfleth, Sonnabend, den 2. September.

1899.

### Tages-Beiger.

(2. September.)

⊙-Aufgang: 5 Uhr 39 Minuten.  
⊙-Untergang: 7 Uhr 13 Minuten.

Hochwasser:

1 Uhr 09 Min. Nm. — 1 Uhr 45 Min. Nm.

### Das Reich und die südafrikanische Frage.

Die Beziehungen zwischen Großbritannien und Transvaal sind fortgesetzt kritisch. Man verheißt sich in maßgebenden politischen Kreisen Berlins durchaus nicht, daß die Spannung in jüngster Zeit den höchsten Grad erreicht hat, obwohl man noch nicht alle Hoffnungen aufgegeben hat, einen Ausgleich auf friedlichem Wege einzutreten zu sehen. Die Verständigung ist dadurch allerdings aufs höchste erschwert worden, daß Präsident Krüger sehr zur Unzeit die Frage der Suzeränität aufs Tapet gebracht, daß er an seine Concessionen die Bedingung geknüpft hat, England solle dagegen ausdrücklich auf das von ihm beanspruchte Oberhoheitsrecht Verzicht leisten. Der greise, erfahrene Herr mußte wissen, daß dies Verlangen einen Sturm in ganz Großbritannien erregen würde, und daß er alle Vorteile, die ihm seine Zustände in der Bürgerrechtsfrage geschafften, aufs Spiel setzte, aufgab, indem er die nicht zeitgemäße Frage ohne Noth in den Vordergrund rückte. Wird dieses Moment nicht aus der Diskussion ausgeschieden, so ist der Krieg unvermeidlich, der Krieg, den nur die englischen Chauvinisten herbeisehnen, während alle wirklichen Freunde Transvaals dessen Heil nur in der friedlichen Entwicklung erblicken können.

Präsident Krüger wird sich der Einsicht nicht verschließen können, daß England, sobald einmal der Appell an die Waffen proclamirt ist, in Rücksicht auf sein Ansehen und sein Interesse gezwungen ist, alles aufzubieten, den Gegner zu erdrücken und sich dauernd freie Bahn auf den Trümmern des holländischen Staatswesens in Südafrika zu schaffen. Die Macht haben in Transvaal müssen sich bewußt werden, daß die eigene Kraft der Boeren zu längerem Widerstande unzureichend ist, daß sie aber auf Unterstützung von außen keinerlei Aussicht haben. Sie haben ja die Beweise in Händen, daß weder Frankreich noch Rußland auch nur den kleinsten Finger ihnen zur Rettung entgegenstrecken werden, falls sie, was doch nur eine Frage der Zeit ist, in Existenzgefahr gerathen würden.

Was Deutschland betrifft, so ist Herr Leyds rechtzeitig in die Lage versetzt worden, das Staatsoberhaupt

in Pretoria davon zu unterrichten, daß das Deutsche Reich bei einem Conflict zwischen England und Transvaal nicht mehr und nicht weniger als die strikteste Neutralität zur Richtschnur seines Verhaltens wählen müsse. Die Gründe dafür sind dem Vertreter der Südafrikanischen Republik seiner Zeit ziemlich deutlich gemacht worden. Sie lauten der Hauptsache nach in der Rücksicht auf die allgemeine Weltlage und sind unbeeinträchtigt von dem Umstande, daß die deutschen Ausländer in Transvaal ebenso sehr, wie die Unterthanen anderer Staaten Ursache zu Beschwerden gehabt haben.

Vor allen Dingen aber ist zu betonen, daß das englisch-deutsche Abkommen betreffs Africas mit dieser Haltung der Reichsregierung nicht das geringste zu thun hat, daß es überhaupt Transvaal ganz und gar nicht berührt. Dies muß um so mehr hervorgehoben werden, als neuerdings die Mittheilung in die Wälder lanciert worden ist, das deutsch-englische Abkommen werde jetzt veröffentlicht werden. Diese Voraussetzung ist vollständig unzutreffend. Weder in London noch in Berlin denkt man daran, die getroffenen Abmachungen gegenwärtig bekannt zu geben, und die gegentheiligen Ankündigungen in verschiedenen Blättern waren jedenfalls nur ein Versuch von interessirter, wahrscheinlich transvaalischer Seite, Entgegnungen und Erklärungen zu provociren.

Von deutscher Seite besteht nur ein Wunsch in bezug auf die Entwicklung der südafrikanischen Angelegenheiten: der nach Erhaltung des Friedens, namentlich im Hinblick auf die großen Interessen deutscher Staatsangehörigen, die dort engagirt sind. Deshalb halten wir gern an der Hoffnung noch fest, daß ein Einlenken des Präsidenten Krüger noch in letzter Stunde die Kriegsgefahr beseitigen wird.

### Hundschau.

Deutschland. Im Anschluß an den Jagdausenthalt des Kaisers bei dem Hofjägermeister Grafen Thott zu Stabersjö bei Malmö (Südschweden) wird sich der Monarch zur Herbstjagd nach Rominten begeben. Die „Hohenzollern“ bringt den Kaiser am 28. September bis nach Neufchwasser, von wo aus er nach Rominten mit Sonderzug fährt.

Die 17 Mill. Mark für die Carolinen werden demnachst, sobald der Act der Uebergabe der Inseln an Deutschland in Gegenwart deutscher Kriegsschiffe vollzogen ist, ausgezahlt werden. Die Organisation der Verwaltung für die drei Bezirke einzuhehenden Inselgruppen wird eine andere sein, als in den übrigen deutschen Schutzgebieten. Der Assessor Dr. Hahl wird als Vice-Gouverneur zu Bonape auf den Ostcarolinen

eingesetzt, während der Secretär Senfft und der Assessor Fritz als Bezirkshauptleute auf den Marianen und den Westcarolinen walteten.

Im Anschluß an die zur Abwehr der Pestgefahr eingerichtete gesundheitspolizeiliche Controlle der Seeschiffe und die erlassenen Einfuhrverbote sind, wie officiös mitgetheilt wird, weitere Vorsichtsmaßregeln in die Wege geleitet worden. Der Reichsfinanzminister hat die Bundes-Regierungen ersucht, die allgemeine Anzeigepflicht für Pest- oder pestverdächtige Fälle, soweit sie in den Einzelstaaten noch nicht besteht, einzuführen und zu veranlassen, daß dem kaiserlichen Gesundheitsamt als Central-Meldestelle für das Reich von etwaigen Erkrankungs- und Todesfällen, bei welchen Pest oder Pestverdacht vorliegt, telegraphische Mittheilung gemacht wird. Auch soll darauf Bedacht genommen werden, daß Untersuchungsstationen zur bakteriologischen Feststellung der Seuche zur Verfügung stehen.

Herrn v. Miquels Rücktritt wird von einem officiösen Mitarbeiter in der Münchener „Allg. Ztg.“ angekündigt: „Der Vicepräsident des Staatsministeriums, Dr. v. Miquel, leidet seit Wochen an einer Affektion der Athmungsorgane. Er freut sich darauf, noch einige Zeit der Ruhe bei seiner Tochter in Schleifern verbringen zu können. Nach seiner eigenen Befundung sieht er dem Zeitpunkt, da er seines schwierigen und verantwortungreichen Amtes endlich entbunden sein wird, mit Sehnsucht entgegen.“

Rußland. Gegen Finnland ist vorben ein neuer Schlag geführt worden. Der Reichssecretär Wirkliche Geheimrath v. Plehwe ist unter Befehl in dieser Stellung zum selbstretirenden Staatssecretär für Finnland ernannt worden. Damit ist zum ersten Mal kein geborener Finnländer zum wichtigsten Amt im Großfürstenthum berufen. Herr v. Plehwe hat sich als Gehülfe des Ministers des Innern, besonders als Chef der Polizeibehörde derart hervorgethan, daß der Generalgouverneur Bobrinsk als Ursache hat, sich über die Uebernahme des Staatssecretariats durch den Gesinnungsgenossen zu freuen.

Balkanstaaten. Wegen des Attentats gegen Milan ist in Belgrad eine neue sensationelle Verhaftung vorgenommen worden. Milosch Milinjevich, Commandant der Belgrader Feuerwehr, wurde verhaftet, weil er dem Attentäter den Revolver gegeben haben soll, mit dem dieser auf König Milan schob.

Frankreich. Endlich sind im Rennes-Prozess die Vernehmungen der Schreibschaffverständigen beendet; man hatte eine große Schaar derselben auf die Beine gebracht, wovon der bekannte Vertillon und

### Der Börsenkönig.

Roman von Karl Ed. Klopfer.

(13. Fortsetzung.)

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Ellerich erleichte, der Amerikaner aber fuhr gelassen fort: „Ihre Ehrenstellung an der Spitze der Landesbank kommt nur insofern in Betracht, als sie Ihnen einen gewissen Halt nach Außen hin giebt und dazu beihilft, jenen erwachsenen gefährlichen Unternehmungen einen täuschenden Schleier umzuhängen. Wie lange aber noch?“

„Mr. Snoward, ich — ich bin sossungslos darüber, wie Sie — so — wie soll ich sagen? — so — pessimistisch über...“

„Vergeben sie mir meine Offenheit! Aber jetzt zwingen Sie mich dazu. Ich wollte Ihnen heute, als Sie bei mir waren, meine Ansichten noch verschweigen. Allein es ist gewiß besser, wenn wir uns ohne Rückhalt ausgesprechen.“ Snoward stand auf und legte die ausgebrannte Cigarette in den Aschenbecher. „Wenn es auch noch nicht offenkundig ist, so weiß ich es doch durch meine Beziehungen und eingehenden Berechnungen: Sie sind ruiniert, Herr Baron!“

Ellerich wollte sprechen, seine Lippen erbeben, jedoch nur wortlos unter einem krampfhaften Lächeln. Mit nervöser Hand wischte er sich den Schweiß von

der hohen freideweißen Stirn. Der Amerikaner trat dicht an ihn heran, mit seiner unbeweglichen Miene die kalten grauen Augen auf ihn heftend.

„Trotzdem könnte es eine Möglichkeit geben, Ihnen ja sehr begreiflichen Wünschen entgegenzukommen.“

Der Freiherr athmete auf und sah den Mann fragend an. Dieser antwortete nicht gleich, sondern fuhr erst nach einer kleinen Pause fort:

„Noch ist Ihr Name gut. Meinen Sie nicht, daß ihm — der meinige eine neue, besser gegründete Festigkeit verleihen könnte?“

„Ohne Zweifel,“ lispelte Ellerich, „das wäre ja...“ Er schaute sich, zu vollenden, daß das eben der innige Wunsch gewesen sei, den er seit langem hegeht. „Nun wohl, so erlauben Sie mir, mich um Ihre Tochter zu bewerben!“

So ruhig das gesprochen wurde, so mächtig war die Wirkung davon auf den Freiherrn. Er prallte förmlich zurück und brauchte einige Sekunden, sich zu sammeln.

„Ist dies Ihr Ernst?“ flammelte er dann. „Ich scherze niemals, und diese Angelegenheit wäre am wenigsten dazu geeignet. Ich handle hier in bester Ueberlegung.“

„In der That?“ meinte Ellerich verwirrt; man sah, daß eine Reihe widersprechender Gedanken sein Gehirn

durchkreuzten. „Ich glaube zwar zu bemerken, daß Sie sich für meine Tochter interessieren, aber — nun sehen Sie mich doch aufs höchste überrascht.“

„Und Ihre Antwort? Haben Sie einen Einwand, ein — Standesvorurtheil etwa?“

Der Freiherr seufzte und machte eine müde abwehrende Gebärde. Wieder erschien ein Lächeln auf seinen Lippen, das keineswegs der Heiterkeit entsprang.

„Standesvorurtheil? Mein Gott, ließe sich denn dergleichen in unserer Zeit und — bei meinen Verhältnissen und Beziehungen festhalten? Das ist es nicht. Nein, ich brauche doch nicht vor Ihnen zu heucheln und zu leugnen, daß mir selber diese Verbindung — willkommen wäre. Aber...“

„Sie wollen sagen, daß Baroness Claira allein eine Entscheidung treffen könne.“

„Allerdings. Sie ist großjährig, und außerdem habe ich auf ihren willenskräftigen Charakter gar keinen Einfluß, ganz abgesehen davon, daß es mir auch widerstreben würde, sie — etwa durch Enthüllung meiner schwierigen Lage zu einer Verbindung zu nöthigen...“

Ellerich preßte die Lippen aufeinander und schloß einen Moment die Augen. Es schauderte ihm wohl davor, wie tief er gesunken war, daß er überhaupt erst



Arthur Meyer, Chef der Inschriften-Akademie, am meisten interessierten. Bertillon erklärt es für unmöglich, daß ein anderer als Dreyfus das Bordreau geschrieben habe. Meyer sagte, man müsse keine Augen im Kopie haben, wenn man nicht auf den ersten Blick einsehe, daß das Bordreau unter keinen Umständen von Dreyfus herrühren könne.

Lebrun-Renaud, dem Dreyfus nach seiner Degradation Geständnisse gemacht haben soll und der sich augenblicklich in Paris befindet, ist aufgefordert worden, sich sobald wie möglich vor dem Kriegsgericht zu stellen.

Bei dem Verhängnis, das unzweifelhaft über General Mercier schwebt, ist es nicht verwunderlich, wenn Gerüchte auftauchen, die davon sprechen, er beabsichtige sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. So wird jetzt wieder aus London mitgeteilt, es sei für ihn ein Haus ungefähr drei Meilen von Falmouth in einer einsamen Gegend durch eine Agentur besorgt worden. Eine Bestätigung wird man abwarten müssen. Der General ist übrigens mit einer Engländerin verheiratet und bereits britischer Steuerzahler.

Die „Burg Gueria“ in der Rue Chabrol zu Paris ist noch immer im Belagerungszustand.

Belgien. Wegen die Einführung des proportionalen Wahlsystems in Belgien hat der außerordentliche Congress der belgischen socialistischen Arbeiterpartei, der am Montag in Brüssel tagte und von 395 Delegierten aller socialistischen Gruppen des Landes besetzt war, entschieden Stellung genommen.

Amerika. Mac Kinley hat sich nun ganz und gar mit der Annexion der Philippinen gerichteten Politik identifiziert. Eine Ansprache desselben an das 10. Pennsylvania-Regiment, welches von Manila nach Pittsburg gekommen war, am vorigen Sonnabend schloß mit den Worten: „Die Philippinen gehören uns ebenso gut als Louisiana oder Texas oder Alaska durch Kauf. Die Selbstverwaltung, welche den Philippinos, falls sie sich freiwillig unterwerfen sollten, in Aussicht gestellt wird, dürfte, danach zu schließen, recht bescheiden ausfallen. Ueber diejenige eines Territoriums der Ver. Staaten würde sie sich günstigsten Falls nicht erheben.“

Der Führer der Aufständischen in San Domingo, Jimenez, ist in San Jago de Cuba verhaftet worden. Gerüchte von Jimenez' Festnahme durch die Amerikaner sind in der letzten Zeit bereits verbreitet gewesen. Seine jetzige Verhaftung stellt klar, warum sein Name schon seit längerer Zeit aus den Berichten über den Fortgang der Rebellion in San Domingo verschwunden.

Jimenez befand sich eben nicht auf der Insel selbst, sondern hielt es für nötig, nach Cuba zu fahren. Aus welchem Grunde, ist freilich noch unbekannt; die Verhaftung von Jimenez erfolgte, wie eine spätere Depesche meldet, deshalb, weil er entgegen dem Verbot des amerikanischen Befehlshabers auf Cuba gelandet war. Wahrscheinlich hat er unter den Farbigen auf Cuba freiwillige Hilfstruppen anwerben wollen.

Afrika. Der Sultan von Marokko ist vor einiger Zeit nur mit knapper Noth dem Tode entronnen. Ein oder zwei Tage nach der Geburtstagsfeier des Propheten, die am 21. Juli stattfand, empfing der Sultan im Garten seines Palastes die Abordnungen der Stämme, die ihm nach altem Brauch Geschenke überbrachten. Plötzlich brach ein Gewitter aus und zwei von den kaiserlichen Ceremonienmeistern, die einige

Schritte von dem Sultan entfernt standen, stürzten vom Blitz getroffen tot zu Boden. Der Sultan wollte sofort in den Palast zurückkehren, aber aus eindringliches Zureden seines Großwesirs entschloß er sich, bis zum Ende der Ceremonie im Freien zu bleiben.

Australien. Von Kriegsschiffen liegen jetzt vor Apia (Samoa) nur die englische Corvette „Lorch“ und der deutsche Kreuzer „Cormoran“. Auf den Inseln herrscht vollkommene Ruhe, die Geschäfte sind im Aufschwung begriffen, die Beamten arbeiten in voller Harmonie.

## Locales und Provinzielles.

Elsteth, 1. Sept. Se. Königl. Hoh. der Großherzog haben geruht: den mit dem 1. October d. J. zum Katasterbureau Assistenten bei der Regierung in Birkenfeld mit dem Titel Vermessungsconducteur ernannten Regierungsgeometer Siemers, unter Aufrechterhaltung des dadurch begründeten Dienstverhältnisses, vom 1. September d. J. an bis weiter mit der Wahrnehmung des Dienstes des Fortschreibungsbeamten des Bezirks Elsteth zu beauftragen.

(Obsterne und Obstgenuß.) Angesichts der überall beginnenden Obsternte seien nachstehende Bemerkungen, auch im gesundheitlichen Interesse, allgemeiner Beachtung empfohlen. So wunderbar erquickend, blutbildend und gesundheitsfördernd unsere Obstsorten sind, wenn man sie reifen läßt, so schädlich wirken sie, unreif genossen, durch ihre organischen Säuren. Man hat bei der Reife des Obstes die Baumreife und die Lagerreife zu unterscheiden. Ein großer Theil der Früchte, als Kirichen, Pfäulen, Aprikosen, Pfirsiche, ist im Zustand der Baumreife auch zugleich genüßlich; anders verhält es sich mit dem Kernobst, namentlich dem Herbst- und dem Winterobst. Dieses wird erst nach kürzerer oder längerer Lagerung, während welcher der Prozeß der Nachreife stattfindet, genießbar und sollte nur im Zustande der Lagerreife verzehrt werden, da dann erst die Zuderbildung ihren vollkommenen Abschluß erreicht hat. Im Allgemeinen ist eine Kernobstfrucht zum Abnehmen vom Baume reif, wenn sich der Stiel leicht und ohne abzubrechen, von dem Fruchtstängel trennen läßt. Die zum baldigen Verbrauch (Dörrobst, Obstwein usw.), bestimmten Früchte werden in luftigen, kühlen Kammern aufgeschüttet, wodurch eine Art Gährung einsetzt und die Lagerreife schnell herbeigeführt wird. Soll sich das Obst aber lange halten, so dürfen die sorgfältig gepflückten Früchte nicht aufgeschüttet, sondern müssen dünn ausgebreitet werden und so zwei bis drei Wochen luftig und kühl liegen bleiben, bevor man sie auf's Dauerlager bringt. Auf diese Weise findet ein Verdunsten der den Früchten anhaftenden Feuchtigkeit statt, wodurch dem Faulen des Obstes wesentlich gesteuert wird. Winterobst, dessen Baumreife vor Anfang October nicht eintritt, kann auf dem Baum belassen werden, wenn auch das Laub schon stark zu fallen beginnt. Durch das späte Pflücken gewisser Sorten wird die Haltbarkeit, Güte und Vollkommenheit der Früchte erhöht und das Welken derselben vermindert. Sorten, die, wie fast alle grauen Reinetten-Arten, mit rauhen und rosthigen Schalen versehen sind, müssen unmittelbar nach der Ernte an den Ort gebracht werden, wo sie überwintern sollen, damit sie ihre wässerigen Bestandtheile möglichst langsam verlieren und somit recht lange ihren Wohlgeschmack behalten. Das Welken oder Schrumpfen so vieler Winterfrüchte rührt meist daher, daß sie, wenn auch spät gepflückt, zu lange auf

trockenen, luftigen Böden lagen, ehe sie in die Ueberwinterungsräume gebracht wurden. Die zweckmäßigsten Aufbewahrungsräume sind gegen Norden gelegene, trockene Kammern des Erdgeschosses, oder trockene Gewölbe und gute Keller.

Das „Kölnener Tageblatt“ schreibt in Nr. 518 vom 26. August: Eichel-Cacao. Zu diesem Jahre tritt infolge der anhaltend trockenen Witterung Magen- und Darmkatarrh, namentlich bei Kindern in besorgniserregender Weise auf und wird besonders auf den nach ärztlicher Vorschrift hergestellten Dr. Michaelis Eichel-Cacao (hergestellt in der bekannten Fabrik Gebr. Stollwerck, Köln) aufmerksam gemacht. Wegen seines Gehaltes an die Verdauungsorgane stärkenden Eichel-Gerbstoffes sowie an verdaulichem Cacao ist Dr. Michaelis Eichel-Cacao nicht nur geeignet, die Erkrankung des Magens und Darmes zu beseitigen, sondern gleichzeitig Kranke und Genesende zu ernähren und zu kräftigen. Zahlreiche Versuche in den ersten Hospitälern von Berlin, Amsterdam, Wien, Paris, London, Melbourne u. s. w. bewiesen, daß Dr. Michaelis Eichel-Cacao von Personen in jedem Lebensalter, selbst von Säuglingen, mit bestem, ja oft überraschendem Erfolge genommen wurde. Dr. Michaelis Eichel-Cacao, häufig in den meisten Apotheken, Droguengeschäften u. s. w. ist auch besonders bei der wärmeren Jahreszeit als tägliches Getränk Caffee und Thee vorzuziehen, da derselbe aus angegebenen Ursachen die Verdauungsorgane in gesundem Zustande erhält.

Brake, 31. August. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute Mittag im Ehyenschen Trockendock. Der etwa 14jährige Sohn des Arbeiters Gerdes hatte seinem Vater, der mit an einem Schiffe beschäftigt ist, das Mittagessen hingetragen und kletterte auf das Fahrzeug. Unglücklicherweise glitt er über einen an Deck liegenden Gegenstand aus und fiel kopfüber in den leeren Schiffsraum. Ohnmächtig und mit großen Wunden an der Stirn wurde der Verunglückte von dem Vater heraufgeholt und nach Hause getragen. Hoffentlich kommt er ohne nachhaltige Folgen davon.

Hude, 30. August. Ganz erhebliche Mengen weißen Torf sind bei der Schmidt'schen Torfstreuabrik hier selbst im Laufe dieses Sommers zusammengefahren; zwei große Haufen Soden, welche zusammen reichlich 800 Fuder enthalten, harren der Verarbeitung zu Torfstreu. Leider findet das erzeugte Fabrikat in den letzten Jahren nicht den verdienten Absatz, da zuviel Stroh vorhanden ist, auch sind die Landwirthe namentlich des benachbarten Steingelandes zur Ersparrung der nicht unerheblichen Fabrikationskosten vielfach dazu übergegangen, den Torf selbst zu zermalmern.

Delmenhorst, 30. August. Heute Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr zogen, nachdem eine drückende Schwüle vorausgegangen, von verschiedenen Seiten Gewitterwolken am Horizont herauf. Bald darauf kam hier und in der Umgegend ein heftiges Gewitter zum Ausbruch. Mit Windeseile verbreitete sich alsbald die Nachricht, daß der Blitz das Wohnhaus der Arbeitercolonie Dauelsberg entzündet habe. Von hochgelegenen Punkten aus bemerkte man eine gewaltige Feuerwalde gen Himmel steigen. Drei städtische Spritzen, darunter die der Turnerfeuerwehr, eilten schleunigst zur Hülfe hinaus, konnten jedoch dem entsetzlichen Elemente, das an den reichen Erntevorräthen vorzügliche Nahrung fand, feinen Einhalt thun; das Feuer, dessen furchtbare Gluth

nachdrücklich versichern mußte, er wolle sein Kind nicht verschachen.

„D, das würde ich keineswegs verlangen! Ich hoffe, die Baronesse wird meine Werbung so ruhig annehmen, wie ich sie zu stellen gedenke.“

„Meinen Sie?“

„In dem Blick, mit dem Ellrich den Amerikaner bei dieser zweifelnden Frage ansah, kam unwillkürlich ein gewisser Spott zum Ausdruck.“

Snoward verstand das, fühlte sich aber nicht im geringsten verletzt. „Haben Sie mich nicht in Verdacht, Herr Baron, daß ich mich irgendwie übersäße“, sagte er zu Ellrich. „Das Geheimniß meiner ganzen, ich darf wohl sagen, erfolgreichen Lebensstättigkeit liegt darin, daß ich stets genau wußte, wo ich meine Fähigkeiten anwenden konnte, und auf welchem Gebiete mir diese Fähigkeiten überhaupt mangeln. Sie sind der Ansicht, daß ich nicht im Stande sei, einem Mädchen, das noch dazu schön, geistvoll und verwöhnt ist, Liebe einzufloßen, und — ich theile diese Ansicht vollkommen. Meine Person war wohl nie begehrenswerth, und jetzt bin ich über die Blüthe der Mannesjahre hinaus. Aber Liebe ist auch das Letzte, was ich geben oder begehren möchte.“

„Dann hoffen Sie...“

„Auf die Verlockung meines Reichthums, glauben

Sie? Herr Baron, ich kenne Ihr Fräulein Tochter bereits so weit, um zu wissen, daß sie eine durch und durch vornehme Natur ist. Sonst wäre meine Bewerbung eine ungeheure Thorheit, die zu begehen ich übrigens schon tausendmal Gelegenheit gehabt hätte. Nein, ich hoffe das Fräulein von Ellerich einfach davon zu überzeugen, daß wir unsere beiderseitige Eigenart durch ein formelles Kameradschaftsbündniß auf die beste Weise entfalten können. — Ich will mich deutlicher erklären.“ setzte Snoward hinzu, als ihn der Baron verdußt ansah.

„Baroness Elvira braucht ungemessene Reichthümer, um den vollen Triumph ihrer klünnen Erziehung zu feiern, und ich — ich brauche eben diese Erziehung, diese vornehme, energische, glänzende Frauennatur, die über jeden Verdacht gewöhnlicher Gesinnung erhaben ist, brauche sie, um meinem Hause eine imponierende Repräsentation zu verschaffen, die erst die Bürgschaft für das Gelingen künftiger, ungeheurer Pläne ist. Mit einem Hanswesen, an dessen Spitze Elvira steht, nehme ich es mit dem Haushalt eines Königs auf, und Sie begreifen doch, was das für meine Zwecke bedeutet.“

Ellrich nickte mit einem Gesichtsausdruck, der nichts anderes als seltene Bewunderung genannt werden konnte. Jetzt begriff er erst, wie „gerieben“ und — siegesgewiß dieser Amerikaner war.

Fünf Minuten später führte der Baron, nun wieder ganz der tadellose Weltmann, seinen Gast in das Speisezimmer, wo sich eben Leutnant Guido und Elvira eingefunden hatten. Die Begrüßung war flüchtig und kalt. Auf Ellerichs Stirn zeigte sich eine Wolke des Unmuthes. Guido hatte nur auf den bestimmt ausgesprochenen Wunsch des Vaters sich herbeigelassen, mit dem geschäftlichen Geschäftsfreunde hier zusammen zu sein. Von ihm war also nicht viel entgegenkommen zu erwarten gewesen. Aber nun war auch Elvira in einer sichlich schlechten Laune. Und dies gerade jetzt, wo der Amerikaner ihr mit seinem Antrag zu nahe wagte!

Ellrich hatte Mühe, seine harmlose Miene zu behalten und den liebenswürdigen Hausherrn zu spielen. Er mußte bei Tisch fast allein die Unterhaltung führen; Guido sah alle Augenblicke nach der Uhr und warf die Bemerkung hin, er werde heute noch im Casino erwartet, und Elvira rührte keine Speise an und hatte für die fröhlichen Anreden des Vaters nur ein geringsüdtiges Lächeln. Was suchte sie an? Sollte sie etwas von den Absichten des Amerikaners ahnen?

Ellrich seufzte mehrmals hinter seiner Serviette und seine Bemühungen, die peinvolle Stimmung dieses Familienopfers zu heben, erhielten immer mehr den Anschein des Krampfhaften.

Snoward aber schien alles mit Gleichmuth hinzu-



weithin wirkte, breitete sich auf die Nebengebäude aus und äscherte auch diese ein. Sämtliche Gebäude brannten nieder; nur das mit Ziegeln gedeckte Logirhaus der Colonisten blieb unverleht. Ein Glück ist es, daß es gelungen ist, trotzdem sofort nach dem zündenden Blitzstrahl alles ein Feuer war, das zahlreich aufgestallte Vieh zu retten, wobei sich die Vorrichtung zum schnellen Lösen des Viehes recht gut bewährt hat. Der ganze Betrieb hat durch den Brand eine bedeutende Störung erlitten. (D. N.)

**Varel, 30. August.** Folgender ergötzliche Vorfall spielte sich heute Morgen auf der Landstraße Borgfelde-Varel ab. Kommt da eine ehrsame Bauersfrau, mit einem umfangreichen und aufsehend ziemlich schweren Korbe beladen, die Landstraße herunter, rüstig der Stadt zuschreitend. Sei es nun das Gewicht des Inhalts oder die Alterschwäche des Beschützers, genug, plötzlich giebt der Boden des Korbes nach, und heraus purzeln etwa ein Duzend junger Hähnchen, die natürlich nichts Eiligeres zu haben, als die so unerwartet wieder erhaltene Freiheit zur schleunigen Flucht zu benutzen. In wenigen Augenblicken sind die Flüchtlinge außer Sicht. Daß die so plötzlich „erleichterte“ Frau für den Spott der Augenzeugen nicht zu sorgen brauchte, bedarf wohl keiner Erwähnung. Mit einer derben Bemerkung wanderte das unzuverlässige Transportmittel in einen Graben, und heimwärts ging nach Borgfelde.

**Varel, 31. Aug.** Ein Fahrradmorder wurde hier durch einen eigenthümlichen Zufall gefaßt. Dem Besitzer einer Fahrradrepaturwerkstätte wurde in Zwischenachse sein Rad gestohlen. Es gelang nicht, den Dieb zu ermitteln. In diesen Tagen brachte ihm nun ein junger Mann ein Rad in Reparatur, in dem er sofort das ihm gestohlene erkannte. Er bestellte den Besitzer des Rades zur Empfangnahme des reparierten Rades und benachrichtigte inzwischen die Polizei, die den jungen Mann bei seinem Wiederkommen festnahm. Zuerst wollte er das Rad von einem Fremden gekauft haben, verwickelte sich aber dann so in Widersprüche, daß er wegen dringenden Verdachtes des Fahrraddiebstahls in Haft genommen wurde. (G.)

**Wesendorf, 31. August.** Heute Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr traf der Blitz das Wohnhaus des Landmanns Hermann Hinrichs hier selbst. Der Blitz fuhr in den Schornstein und zur Seitenthür des Hauses hinaus. Die Hausfrau wurde bekränzt und mußte hinausgetragen werden, erholte sich jedoch bald wieder. Das schöne Wohnhaus, die volle Ernte, Roggen und Hafer, sowie fast sämtliches Hausgeräth ist ein Raub der Flammen geworden. Pferde, Vieh und Schweine, welche auch im Wohnhause waren, konnten gerettet werden. Durch das energische Eingreifen der Spritze konnten die beiden Nebengebäude, Scheune und Viehstall, welche auch schon Feuer gefangen hatten, gerettet werden. Hier zeigte es sich wiederum, wie nützlich in solchem Falle eine große Wasserpumpe ist. In der Nähe befindet sich eine Viehtränke, durch die der Spritze Wasser zugeführt werden konnte, sonst wären die beiden Nebengebäude auch jedenfalls eingedachert. Hinrichs ist bei der schlesischen Feuerversicherungs-Gesellschaft versichert. (D. N.)

**Großfenneln, 30. Aug.** Heute Nachmittag zog ein schweres Gewitter über unsern Ort, welches zwar in ausgiebiger Weise den langeschutten Regen brachte, doch leider auch ein Opfer gefordert hat, indem die 10 jährige Tochter des Brinlfizers B. Borchers

hier selbst beim Kühehüten vom Blitz getroffen und sofort eine Leiche war.

**Soosfel, 31. August.** Wie wir soeben vernahmen, ist gestern in dem benachbarten Stumpens ein Kind des Landwirts E. aus Warken, auf dem Rückwege von der Schule begriffen, vom Blitze erschlagen. Auch soll bei Siebetshausen eine Kuh ebenfalls vom Blitze erschlagen sein. In der Richtung nach Teuten bemerkte man am Firmamente einen Feuerchein und wird wahrscheinlich dort ebenfalls ein Brandunglück stattgefunden haben. (Z=3.)

### Vermischtes.

**Bremerhaven.** Ein in unseren nördlichen Gewässern wohl einzig dastehendes Vorkommniß ist soeben in der Wesermündung constatirt. In der Nähe des Rothfandleuchtthurmes, des Grenzzeichens zwischen Weserstrom und Nordsee, hat sich seit Kurzem eine sich weithin erstreckende Untiefe gebildet, die zur Ebbezeit nur etwa 5 Meter Wassertiefe hat und deshalb ein erhebliches Hinderniß für unsere großen Ozeandampfer bildet. Wie eine genaue Untersuchung ergeben hat, besteht die ganze Bank fast ausschließlich aus Miesmuscheln, die sich dort in ganz ungeheuren Massen aufgehäuft haben. Ein ähnlicher Fall ist bisher in der Nordsee noch nie vorgekommen.

**Mainz.** Zur Gutenberg-Feier hier selbst ergeht folgender Aufruf: Am Johannisstage (24. Juni) 1900 begeht die Stadt Mainz die 500jährige Geburtstagsfeier ihres großen Sohnes Johannes Gutenberg. Gutenbergs Andenken zu ehren hat die Geburtsstätte der Buchdruckerkunst das erste Anrecht und die besondere Pflicht. Mit Mainz aber sieht die ganze Welt an diesem Tage sich eins im Freien der edlen Kunst, die den mächtigsten Fortschritt bildet im Culturleben der Menschheit. Wie Gutenbergs Werk den Erdkreis umspannt und die Völker verbindet, so muß an einer Gedächtnisfeier für ihn, den Wohlthäter der Gesamtheit, die gesammte Menschheit dankbaren Antheil nehmen. Gutenbergs Manen und seiner Kunst zu huldigen, rufen deshalb die Unterzeichneten, Angehörige der verschiedensten Nationen, die ganze gebildete Welt auf und laden zur allgemeinen Theilnahme an dem Fest ein, zu dem die altherwürdige Rheinstadt sich rüftet. Der Plan der Feier im Einzelnen wird noch bekannt gegeben werden; zur bleibenden Erinnerung ist als Ehrendenkmal für den großen Meister vor allem die Gründung eines Gutenberg-Museums in Aussicht genommen. Es folgen etwa 180 Unterschriften von Männern aller Kreise und der verschiedensten Nationen.

**Kassel.** Der zur Verbüßung einer sechsährigen Zuchthausstrafe in der Wehlbeidener Strafanstalt internirte Schreiber Johann Weber aus Hermestel, Kreis Trier, ist entwichen.

**Milhelm a. d. R.** Gelegentlich einer polnischen Hochzeit in Oberhaußen fingen zwei Brüder der Braut Handel an. 15 Personen wurden dabei theils schwer, theils leicht verletzt.

**Speyer.** Der Tabackbau, der in hiesiger Gemarkung vor mehreren Jahren noch stark betrieben wurde, ist nach der „Pfälzer Zeitung“ neuer sehr stark zurückgegangen. Nur drei Landwirthe haben in diesem Jahre Taback gebaut. Aber nicht allein hier, sondern in allen tabackbauenden Gegenden der Pfalz hat der Anbau nachgelassen.

**Saarbrücken.** Wie oft sind wohl Theater und Kirche zusammen genannt worden als die wett-

eifernden Trägerinnen der Cultur und als die wichtigsten Faktoren zur Vertiefung der Volksbildung! Wie bekannt ist doch die Thatfache, daß die Anfänge des Theaters in kirchlichen Aufführungen und weiter zurück in Gebräuchen des griechischen Cultus zu suchen sind! Und trotzdem kann man das Gefühl der Bewunderung nicht unterdrücken, wenn man die Ankündigung im „Eisacher“ liest, daß der Umbau der früheren protestantischen Kirche in Saarbrücken in ein Theater soweit gediehen ist, daß man hofft, am 1. September mit den Vorstellungen beginnen zu können.

### Neueste Nachrichten.

**Bremen, 1. Sept.** Der Norddeutsche Lloyd hat für den Hafen von Gibraltar einen eigenen Tender „Andine“ erbauen lassen, der für das An- und Absetzen der Passagiere seiner Schnelldampfer der Linie Genua-Newyork in Gibraltar bestimmt ist. Der mit allen Bequemlichkeiten versehene Dampfer besitzt eine Geschwindigkeit von 10 Knoten.

**Porto, 31. August.** Heute wurde ein verdächtiger Krankheitsfall gemeldet. Der Ausschuß der kaufmännischen Vereinigung richtete an den König und den Gouverneur Eingaben, in welchen um Antwort auf die vorgebrachten Beschwerden gebeten wird. Einige Geschäfte in den Städten sind geschlossen. Heute Nachmittag verlas der Präsident der kaufmännischen Vereinigung vor einer großen Volksmenge eine Verfügung der Regierung, durch welche Versammlungen verboten werden. Die Menge protestirte in lärmender Weise. Gendarmen zerstreuten dieselbe und nahmen mehrere Verhaftungen vor.

**Buenos Ayres, 31. Aug.** Die Regierung legte dem Congreß einen Gesetzentwurf vor, wonach 44 Centavos 1 Papier-Biafter zu gelten haben.

**Pretoria, 31. Aug.** Präsident Krüger berief den Raad zu einer geheimen Sitzung für heute Abend, um über Chamberlain's letzte Depesche zu beraten. Staatssecretär Reitz besprach die Vorschläge Transvaals, welche Chamberlain in nicht formeller Weise durch den britischen Agenten mitgetheilt wurden, Chamberlain's Antwort hat den Inhalt gehabt, daß, falls Transvaal solche Vorschläge macht, wie sie ihm mitgetheilt worden seien, dieselben ihrem Werth gemäß erwogen werden würden.

In ihren Mittheilungen an die englische Regierung erklärte die Regierung der Südafrikanischen Republik, falls ihre Gegenvorschläge von Seiten Englands angenommen werden sollten, werde der Raad aufgelöst und nach erfolgten Neuwahlen in wenigen Wochen das neue Gesetz in Kraft treten. Der Zweck, welchen man mit dieser Handlungsweise verfolge, sei, von Südafrika einen Krieg abzuwenden, der die weittragendsten Folgen haben würde. Gleichzeitig spricht die Regierung ihre Ansicht dahin aus, daß die Bestimmungen, wonach ein Aufenthalt von 7 Jahren zur Erlangung des Wahlrechts erforderlich sei, genügen, den Bedürfnissen der neuen Bürger zu entsprechen.

### Auffsehen erregt

das von der Firma Gebr. Meyer, Kießlingen-Hannover in den Handel gebracht **Laval**, welches das einzigste bewährte Mittel ist, jedes Schußzeug nicht nur weich, sondern auch wasserdicht und dauerhaft zu machen. Es sollte daher in keiner Haushaltung fehlen. In jedem besseren Geschäfte käuflich.

nachzu; er sah aus wie immer, ebenso entfernt vom Wohl- wie vom Mißbehagen. Für sein nervenloses Gleichgewicht gab es keine Störung. Er scheute sich sogar nicht, beim Dessert ganz unumwunden zu fragen, warum die Baronesse in so sibirer Laune sei.

Elvira zeigte sich erstaunt; sie wisse nicht, daß sie irgenwie verändert sei.

„Was hätte ich auch für Ursache?“ lachte sie spöttisch. „Ich bin so wohl wie immer und vollbring meine gewohnten Tagewerk. Vormittags Ausfahrt, ein Paar Besuche bei Damen, die ich nicht austreten kann, Nachmittags ein wenig Spazierenreiten unter dem einseitig grauen Herbsthimmel, kurz alles wie gewöhnlich; dieselben lächelnden Gesichter, dieselben süßen Complimente und die alten Gedanken über das Ganze.“

Gerich biß sich verzweifelt auf die Lippe. Was sie da sagte, war gegen einen Gast ja geradezu ungezogen.

„Ich begreife Sie, Baronesse“, sagte Snoward langsam; „es fehlt Ihnen an eigentlicher Bewegung.“

Elvira lehnte sich mit ironischer Miene in ihrem Stuhl zurück. „Sie begreifen — was mir fehlt?“

Sie hätte hinzuzufügen können: „Dann sind Sie allwissend, denn ich weiß selber nicht, wonach ich verlange.“

Zugleich legte sie sich in Gedanken auch schon die

Frage vor: „Habe ich überhaupt ein Verlangen? Giebt es etwas, wonach ich mich sehnte?“ Und ihre Lippen legten sich im Trost aufeinander, in ihren Mundwinkeln erschien etwas wie finstere Gefäßigkeit. Der Freiherr, der sie besorgte im Auge behielt, fürchtete, sie würde eine weitere bittere Aeußerung thun, und beendete das so wenig heitere Mahl, indem er sich erhob.

„Ah, mein Kind! Willst du uns nicht ein wenig — durch Musik erkeuren?“ Das wird dich auf angenehmere Gedanken bringen, und ich habe dich schon so lange nicht spielen hören.“

Die Bitte war so bringlich, daß Elvira nach kurzem Zögern ihr nachzugeben beschloß. Vielleicht war es ihr auch selbst lieb, sich auf andere Gedanken zu führen.

Sie eilte ins Nebenzimmer, und gleich darauf hörte man durch die Portiere die rauschenden Klänge eines wilden Marchmotes. Ha, wie das schmetterte und dröhnte! Man merkte, daß dieses virtuose Spiel keinen Noten gehorchte, daß es der Ausdruck eines erbitterten Gemüthes war. So wie die Hände über die Tasten stürzten, hätten sie wohl eine ganze Welt zertrümmern mögen.

Snoward folgte der Baronesse alsbald. Die Musik schien ihn zu interessieren.

Auch der Baron schickte sich an, das Nebenzimmer aufzusuchen, und lud seinen Sohn mit einer Handbe-

wegung ein, dasselbe zu thun. Doch der Husarenofficier schüttelte den Kopf und hielt sich mit einer Grimasse die Ohren zu.

„Wein, Papa, ich habe nicht Lust, mein Trommelfell die üble Laune des Schwesterchens büßen zu lassen. Uebrigens ist es spät genug — ich muß ins Casino.“

„Aber wenn ich dich eruche, zu bleiben?“ Die Rücksicht auf unseren Gast...“

„Sti doch für mich nicht vorhanden! Ich habe den Herrn nicht geladen, und du siehst, er kann auch ohne mich fertig werden. Und überhaupt sehe ich nicht ein, warum ich eigentlich mit diesem prozigen Plebejer viel Umstände machen soll...“

„Schweig!“ zischte Gerich, einen Blick nach dem Vorhang werfend, der das Nebenzimmer vom Speisezimmer trennte. „Ich sehe mit Bedauern, daß du für mich nicht einmal deine Kartenpartie opfern willst. Du bist durch und durch ein Egoist.“

Guido zuckte mit einem häßlichen Lächeln die Achseln. „Ah, Papa, nur keine sentimentalen Tiraden! Hältst du es, aufrichtig gesagt, nicht ebenso wie ich? Klümmert du dich darum, ob mir dies oder jenes im Hause paßt? Wir leben doch jeder ganz auf eigene Faust, du hast mir neulich sogar die Bezahlung des kleinen Wechfels verweigert und ich mußte mich befehlen. War das von dir väterlich gehandelt?“ (Fortsetzung folgt.)



Zum öffentlichen Verkaufe der am linken Hunteufer belegenen, zum Staatsgute gehörigen Grundstücke im Lichtenberger Groden wird zweiter Termin angelegt auf **Wittwoch, den 6. Sept. d. J., Vormittags 11 Uhr,** in Haberlamps Wirthshause in Huntebrück.

Amt Elsfleth, 1899, August 26.  
Suchting.

Auf dem Schlachthofe in Bremen ist die Maul- und Klauenseuche festgestellt und Abtriebsperre verhängt.

Amt Elsfleth, 1899, August 29.  
Suchting.

Unter dem Viehbestande des Landwirthes Hinrich Domsiede zu Achtermeer (Schweiburg) ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Amt Elsfleth, 1899, August 31.  
Suchting.

## Verkauf einer Hausmannsstelle zu Oldenbrok-Altendorf.

**Varel.** Die von Frau Obergerichtsrath Gräper hierf. nachgelassene, zu Oldenbrok-Altendorf, Amt Elsfleth, belegene, zur Zeit von Herrn Bachhaus gepachtete Hausmannsstelle, bestehend aus den Gebäuden und 63 ha 11 a 55 qm. (139 Jüd) dabei belegene Ländereien, ferner 27 ha 50 a 86 qm. (60 1/2 Jüd) im Allendorfer Moor, soll am

**Freitag, den 15. Sept. d. J., Nachmittags 4 Uhr,**

in Müller's Gasthause zu Oldenbrok-Altendorf im Ganzen oder getheilt öffentlich meistbietend durch mich verkauft werden, wozu ich Kaufliebhaber hiermit einlade.

C. Brunken, Auctionator.

## Verkauf eines Geschäftshauses zu Elsfleth.

Das der Wittve Horstmann zu Elsfleth gehörige **Immobil,** bestehend aus einem an der Steinstraße belegenen **Wohnhause, Nebengebäude und großem Garten,** soll mit Antritt zum 1. Novbr. d. J. durch Herrn Auctionator Borgstede zu Elsfleth öffentlich meistbietend verkauft werden und findet zweiter Verkaufstermin am

**Freitag, den 8. Septbr. d. J., Nachmittags 4 Uhr,**

in Nagel's Hôtel zu Elsfleth statt. In dem an bester Geschäftslage belegenen in gutem Zustande befindlichen Wohnhause wird seit längerem Jahren Handlung betrieben und ist die Besizung zum Ankauf sehr zu empfehlen. Kaufliebhaber ladet ein

H. Fels.

## Immobil-Verkauf.

**Elsfleth.** F. G. Fischer Wittve, Oberregg, hat mich beauftragt, die ihr gehörige an der Oberreger Chaussee belegene **Köterei** mit großem schönen Garten unter der Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich baldigst bei mir melden.

H. Fels.

## Immobil-Verkauf.

**Elsfleth.** Joh. Asendorf Wittve hieselbst hat mich beauftragt, die ihr gehörige an der Altenstraße belegene **Besizung,** bestehend aus einem in sehr gutem Zustande befindlichen **Wohnhause** nebst **Stall** und **Garten** unter der Hand zu verkaufen.

Respectanten wollen sich baldigst bei mir melden.

H. Fels.

## Oldenburger Bank.

Filialen in Jrens-Nordenham, Delmenhorst, Hohenkirchen, Jever u. Vercht. Bilanz per 31. August 1899.

Activa.		Passiva.	
Cassebestand	M. 145 560,86	Actien-Capital	M. 2 000 000,—
Wechsel	1 923 302,26	Reservefonds	80 000,—
Effecten	268 139,52	Einlagen	3 720 618,38
Conto-Corrent-Debitoren	4 571 909,70	Cheq-Conto	415 827,27
Hypothekarische Darlehen	185 493,57	Conto-Corrent-Creditoren	1 616 698,23
Diverse Debitoren	306 328,89	Diverse Creditoren	247 590,92
Nicht eingezahlte 75 % auf M. 800 000.— Actien	600 000,—		
Bankgebäude in Oldenburg, Jever u. Vercht.	80 000,—		
	<b>M. 8 080 734,80</b>		<b>M. 8 080 734,80</b>

Wir vergüten für Einlagen auf Bankschein oder Contobuch

mit **ganzjähriger Kündigung:** einen festen Zinssatz von **3 1/2 % p. a.** oder auf besonderen Wunsch des Einlegers **1/2 %** unter dem jeweiligen Discont der Reichsbank mindestens **3 %** und höchstens **4 % p. a. zur Zeit also 4 %.**

mit **halbjähriger Kündigung:** einen festen Zinssatz von **3 % p. a.** oder auf Wunsch des Einlegers **1/2 %** unter dem jeweiligen Discont der Reichsbank, mindestens **2 1/2 %** und höchstens **4 % p. a. zur Zeit also 4 %.**

mit **vierteljähriger Kündigung** **2 1/2 % p. a.**

mit **kurzer Kündigung** und auf **Cheq-Conto** **2 % p. a.**

auf feste Termine nach Uebereinkunft je nach der Höhe des Reichsbankdisconts und der Dauer der Einlage.

Die mit halb- und ganzjähriger Kündigungsfrist zum festen Zinssatz von 3 bzw. 3 1/2 % belegten Gelder können auf Wunsch der Einleger bis auf Weiteres ohne Innehaltung einer Kündigungsfrist zu den Bedingungen des wechselnden Zinssatzes umgeschrieben werden.

Der Discontsatz der Reichsbank beträgt augenblicklich **5 %.**

Die auf uns und unsere Filialen gezogenen Cheqs werden außer bei der Hauptbank oder jeder Filiale auch kostenfrei in **Berlin, Bremen, Köln a. Rh., Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Krefeld, Leipzig, Nürnberg** eingelöst.

Die Direction.

A. Krahnstöver. Agentur in Elsfleth: Herr Capt. **Carl Fesefeldt.**

**Tropen-Gran- u. Weißbrod,** empfiehlt **J. D. Borgstede.**

**Verkauf von Schuhwaren** aller Art, als Kinder-, Frauen- und Männer-Schuhe und Stiefel in großer Auswahl ganz billig bei **G. H. Wempe.**

**Atelier für Zahntechnik.** Sprechstunden täglich. **A. Kleiber, Steinstr. 6.**

**Beglückt und beneidet** werden Alle, die eine **zarte, weiße Haut,** **rothigen, jugendfrischen Teint** und ein **Gesicht ohne Sommerprossen** und **Hautunreinigkeiten** haben, daher gebrauche man nur: **Radebenler Lilienmilchseife** von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden,** à St. 50 h bei **J. D. Borgstede** und **G. Kunkel.**

**Tapeten!** **Naturell-Tapeten** von 10 Pfg. an **Gold-Tapeten** 20 " in den schönsten und neuesten Mustern. Man verlange kostenfrei. Musterbuch Nr 186 **Gebrüder Ziegler, Lüneburg.**

**Blüß = Stauffer = Sitt** in **Tuben** und **Gläsern** mehrfach mit **Gold- u. Silbermedaillen** prämiert, seit 10 Jahren als das stärkste **Binde- u. Abwehrmittel** rühmlichst bekannt, somit das **Vorzüglichste** zum **Kitten** zerbrochener Gegenstände, empfiehlt **J. D. Borgstede.**

**Geachtet.** **Spankörbe** unter Preis bei **G. S. Wempe.**

**Geirathsgesuch.** Zwecks Verheirathung wünscht ein intelligentes j. Mann Bekanntschaft mit einem ordentlichen j. Mädchen od. Wittve. Ernstgemeinte Offerten unter „99“ befördert die Exped. d. Bl.

**Gesucht.** Auf sofort eine freundlich möblirte **Wohnung** ev. mit voller Pension. Offerten unter „D. S.“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Gesucht.** Zum 1. November ein **Dienstmädchen.** Frau Postmeister **Kirchnick.**

**Gestohlen** wurde uns am vorigen Sonnabend Morgen unser ca. 14 Fuß langes **Dielen-schiff,** außen getheilt und innen blaugrau gestrichen, mit sämtlichem Inventar. — Dem Wiederbringer eine **Belohnung.** **Elsflether Herings-Fischerei-Gesellschaft.**

Eintheile **gründlichen Anfangsunterricht** im **Clavier-spiel,** die Stunde zu 75 h. Nachfragen in d. Exp. d. Bl.

**Dr. Oetker's** **Bacpolver** 10 Pfg. **Vanille-Zucker** 10 Pfg. **Pudding-Pulver** 10, 15, 20 Pfg. **Recepte gratis.** **J. D. A. von Lienen.**

**Elsfleth.** Der annoucirte **Gen-Verkauf** für **H. Stege** fällt aus. **C. Borgstede, Auct.**

**Viennen bei Elsfleth.** Am **Sonntag, den 3. Sept.,** wird auf meiner **Regelbahn** ein **Schaf verkegelt.** **G. Albers Wwe.**

**Elsflether** **Krieger-Verein.**

**Ordentliche Versammlung** am **Sonntag, den 2. Septemb.,** **Abends 8 Uhr,** im **Vereinslocal.** **Tages-Ordnung:** Antrag des Vorstandes.

Alsdann findet zur **Feier des Sedanfestes** ein **Commer** statt. Ein **Fuß Freibier** wird aufgelegt. Um zahlreiches **Erscheinen** zur **Feier** des Tages wird gebeten. **Orden, Ehren- und Vereinsabzeichen** sind anzulegen. **Der Vorstand.**

**Hôtel** **Z. Grossherzog v. Oldenburg.** **Sonntag, den 3. Sept.,** zur **Feier des Sedantages:**

**Ball,** wozu freundlichst einladet **C. Nagel.**

**Tivoli.** **Sonntag, den 3. September** von **Nachmittags 4 Uhr** an **Ball,** wozu freundlichst einladet **G. Schröder.**

**Stedinger Hof.** **Sonntag, den 3. Sept.:** **Ball,** wozu freundlichst einladet **C. Krüger.**

**Strech** reelle und billige **Bezugsquelle!** In mehr als **150 000** Familien im Gebrauch!

**Gänsefedern,** **Gänsefedern, Schwannfedern, Schwannfedern** u. alle anderen Sorten **Wettfedern u. Dämmen.** **Reinheit u. beste Reinigung** garantiert! Gute, vollständige **Wettfedern** p. Pfund für **0,60; 0,80; 1,4; 1,60.** **Reine Gänsefedern** 1,60; 1,80. **Blaufedern** halbkreisf. 2; weiß 2,50. **Silberweiße Gänse- u. Schwannfedern** 3; 3,50; 4; 5. **Silberweiße Gänse- u. Schwannfedern** 5; 5,50; 7; 8; 10. **Beste einseitige Gänsefedern** 2,50; 3. **Solarfedern** 3; 4; 5. **Reine beste** **Quantum** liefert gegen Nachn. 1. **Blögel** **reinhält** auf unsere **Reiten** zurückgenommen.

**Pecher & Co.** in **Herford** Nr. 80 in **Westf.** **Proben** und **ausf. Preislisten**, auch **Bestellzettel**, **unentgeltl. und sofortl. Angabe** der **Preislagen** für **Federn-Proben** erbeten!

**Angef. und abgeg. Schiffe.** **Zauque,** 31. Aug. nach **Canal f. D.** **Ruthin, Meyer** **Punta Arenas,** 31. Aug. **geteilt** **Dorothea, Fischer** nach **der Westf.** **Redaction, Druck u. Verlag** von **H. Zirl.**